

Bezugspreis:

Wochenblatt 4.75 Mk., monatl. 2.25 Mk. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäglich ...

Telegramm-Adresse:

„Sozialdemokratisches Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Einzelgenpreis:

Die abgesetzene Honorarliste ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 24. Dezember 1918.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Straßenschlacht in Berlin.

Wels befreit. — Kämpfe zwischen Matrosen und Potsdamer Truppen. — Maritall und Schloß von Artillerie beschossen. — Die Matrosen hissen die weiße Flagge.

Der Kampf um den Maritall.

Ein eigener Berichterstatter meldet uns: Die Potsdamer Garbetruppen sind am gestrigen Abend, wie ...

Eröffnet. Vom Bendarmenmarkt und vom Lustgarten aus wurde ...

größere Anzahl Toter und Verwundeter abtransportiert worden. Die nordere Fassade des Maritalls ...

Ein Teil der Matrosen erklärte sich bereit, antwortet abzugeben, ...

Um 11 Uhr kam Ledebour per Automobil und hielt eine Ansprache, ...

Ein anderer Mitarbeiter meldet: Nach den Verhandlungen, die in der vergangenen Nacht ...

Wels, Fischer und Bongartz in Freiheit zu setzen. Dies Versprechen haben sie nur soweit gehalten, als Fischer und Bongartz ...

schaften im Maritall in Ost behalten und die Stimmung der ...

Gegen acht Uhr morgens donnerten plötzlich Kanonenschüsse in Berlin.

Der Maritall und das Schloß, beide von der Marine besetzt, wurden beschossen.

Am Vormittag wurde Wels unter Bedeckung von Marinemannschaften, die eine weiße Fahne mit sich führten, aus seinem Gefängnis an der Kommandantur vorbeigeführt.

Gegen Mittag war als ganz sicher bekannt, daß Wels endlich in Freiheit gesetzt sei.

Zu gleicher Zeit ging auf der Kommandantur die Meldung ein, daß die Marinetruppen hätten die Anpflanzung gebrochen und die Waffen wieder aufgenommen.

Wels frei!

Wie uns aus der Kommandantur gemeldet wird, befindet sich der Stadtkommandant Genosse Wels seit heute morgen wieder im Besitz seiner Freiheit.

Der gestrige Aufbruch der Matrosen hat leider nicht, wie man erwartet hatte, einen friedlichen Ausgang gefunden.

Die Verhandlungen zwischen den Regierungsvorstreitern unter Leitung von Wollensbaur, dem Rat der fünf der republikanischen Soldatenwehr ...

Die Straße unter den Linden.

Die Linden gingen heute morgen bei Tagesgrauen einem tiefen Heerlager. Von allen Seiten rückten die Kompagnien, zum Teil zu Fuß, zum Teil auf Lastwagen, von den Soldatenräten geführt, heran.

Wir verlangen völlige Ergebung der Matrosen, denen ihre berechtigten Forderungen sofort erfüllt werden sollen.

Darauf entsetzte sich die Deputation und lehrte nach dem Kronprinzenpalais zurück.

Währenddessen ...

(Schluß auf der zweiten Seite.)

Volksherrschaft oder Verbrecherherrschaft?

Von Friedrich Stampfer.

Mit dieser unfriedlichen Erörterung müssen wir in die Weihnachtstagsfeierlage eintreten.

Die Ereignisse des gestrigen und des heutigen Tages sprechen eine zu deutliche Sprache. Es muß ein klarer Strich gezogen werden zwischen Hüben und Drüben, es muß die Frage entschieden werden: Volksherrschaft oder Verbrecherherrschaft.

Die sozialdemokratische Regierung hat sofort nach Uebernahme der Geschäfte diesen Grundlag proklamiert, in dem sie die Einberufung der Nationalversammlung ankündigte.

Am 19. Januar übernimmt das ganze Volk durch seine Abstimmung die Regierungsgewalt über sich selbst.

Sie muß inzwischen die Friedensverhandlungen vorbereiten, von deren Verlauf das Schicksal der Menschheit für Jahrhunderte abhängt.

Wer die Regierung in dieser notwendigen Arbeit hindert, wer dem Volk das Recht nehmen will, in freier Abstimmung über sich selbst zu entscheiden, der ist kein Revolutionär, kein Republikaner, kein Sozialist, sondern ein Verbrecher an der Revolution.

Es darf im Volk keinen Mann und keine Frau geben, die nicht wissen, wozu sie gehören. Die Verwirrung, die in einem Teil der Berliner Arbeiterschaft eingegriffen ist, ist entsetzlich.

Das ein paar junge Wirrköpfe und verschiedene unlautere Elemente sich einem wilden Radaufriegen hingeben und in der Aufrichtung einer asiatischen Hunger- und Schreckensherrschaft, wie in Rußland, ihr Ziel erblicken, das ist noch nicht das Schlimmste.

Mit diesem Mißverständnis muß es jetzt ein Ende haben. Ein Hüben und Drüben nur gilt!

Es muß offen ausgesprochen werden, zwischen der Sozialdemokratie, die für Volksherrschaft kämpft, und dem Sportatombund, der in der Aufrichtung einer gemäßigten Verbrecherherrschaft sein angeblich „revolutionäres“ Ziel erblickt, hat sich ein ekelhafter Nationalliberalismus eingeschleift.

Straßenschlacht in Berlin.

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Ein am Hauptbau aufgestelltes Geschütz von 75 Zentimeter gab Schmelzfeuer auf den Nordflügel des Schlosses ab. Der erste Treffer sah nicht über dem Portal 4 in der Nähe des Ballons, wo, wie man feststellte, zwei Maschinengewehre aufgestellt waren. Der zweite Schuß ging durch ein Fenster der zweiten Etage in ein Zimmer, wo man ebenfalls Matrosen bemerkt hatte. Die Verteidiger des Schlosses antworteten durch Maschinengewehrfeuer, das sie gegen die Schloßbrücke und den Platz vor der Schlossbrücke richteten, wo Truppen der Regierung standen. Das Feuer der Matrosen war jedoch durch die Artillerie behindert und unsicher. Es wurden nur zwei Mann leicht verletzt, die in der zweiten Woche den ersten Verband erhielten. Um 10 Uhr hatte das Geschütz etwa zwanzig Treffer durch das Geschütz erhalten. Die Spitzer des Sandsteinschlages flogen bis an die Schloßbrücke, hinter deren Pfeilern Sturmtruppen der Division mit ihren Maschinengewehren in Stellung lagen. Diese Sturmtruppen begannen Schmelzfeuer auf fast sämtliche Fenster des Nordflügels. kaum eine einzige Scheibe blieb heil. Das Feuer hatte die Wirkung, daß die Maschinengewehre der Matrosen schon nach kurzer Zeit verstummten. Darauf drangen drei Sturmtruppen über die Schloßbrücke vor und kämpften über den Luftgarten nach Portal 4 des Schlosses vor. Die Matrosen hatten sich von den Fronten, die nun vom Tode des Hauptgeschützes durch Maschinengewehre unter Feuer genommen wurden, zurückgezogen und schossen vom Tode des Schlosses herab auf die Angreifenden. Dabei hatten die Sturmtruppen 4 Tote und circa 10 Verwundete. Es gelang den Angreifenden jedoch, über den freien Platz hinwegzukommen und unter dem Schutze der Hausmauer brangen sie nach dem verbarricadierten Portal 4 des Schlosses.

Mit Handgranaten wurde das Tor gesprengt und nun drangen die Sturmtruppen unterstützt von Mannschaften der Sicherheitswehr, in das Schloß ein.

Handgranatenkampf im Schloß.

Die Sturmtruppen räumten über die Haupttreppe in die ehemaligen Privatkamern des Kaisers, die jedoch bereits von den Matrosen verlassen waren. Dagegen war der weiße Saal fest verbaricadiert. Mit Handgranaten wurde der Eingang erzwungen und nun entspann sich in diesem Saale ein Gefecht Mann gegen Mann. Die Regierungstruppen vermochten schließlich die Aufständischen Schritt für Schritt zurückzudrängen und sie nach dem Südflügel in die gegenüber dem Portal gelegenen Räume zu treiben. In den Gängen, die dorthin führten, hatten die Matrosen imputischen Maschinengewehre aufgestellt und hielten die Korridore dauernd unter Feuer, so daß jeder Ansturm vergeblich gewesen wäre.

Bei den Kämpfen im Schloß gab es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete,

deren Zahl bis zum Augenblick noch nicht festgestellt worden ist. Im Audienzsaal hatten sich 25 Matrosen mit zwei Maschinengewehren verschanzt, die heftigen Widerstand leisteten. Die Regierungstruppen vermochten alle Eingänge zu dem Saal zu besetzen und zwangen schließlich mit vorgehaltenem Gewehr die Verteidiger sich zu ergeben. Die Matrosen wurden entwaffnet und von Leuten des Sturmtrupps über den Schloßplatz nach der Kommandantur I geführt. Auch im Keller des Schlosses wurden vier Matrosen bewaffnet gefangen genommen und abgeführt. Gegen 8 Uhr war fast der ganze Nordflügel und der Hauptbau gegenüber dem Nationaldenkmal von den Marineangehörigen gesäubert. Die Matrosen verschanzten sich nunmehr auf der gegenüber dem Schloßplatz gelegenen Seite des Schlosses, wo sie über zwanzig Maschinen in Stellung brachten und den weiten Platz, die Brüderstraße, Breite Straße, Königstraße und die Werderische Straße unter lebhaftem Feuer hielten.

Die Kämpfe am Marshall.

Der Marshall, in dem sich der größte Teil der Aufständischen befand, war mit Maschinengewehren förmlich gespickt. Es wurde deshalb von den Mannschaften der Sicherheitswehr die Werderstraße von der Werderbrücke bis zum Köpenicker Platz mit allen Nebengassen abgesperrt, um Verlegungen von Wasserleitungen durch das Feuer zu verhindern. In der Werderischen Straße gegenüber dem Hofhaus Gerson war ein 10,5 Flakgeschütz aufgestellt worden, das um 8 Uhr das Feuer gegen die Fronte des Marshall am Schloßplatz eröffnete. In kaum einer halben Stunde hatte das leichte Flakgeschütz schon etwa zwanzig Treffer erhalten. Die Schiffe lagen weiß in der Höhe des ersten und zweiten Stockwerkes, da alle Fenster mit Maschinengewehren förmlich gespickt waren. Die Matrosen beschränkten die Werderische

Straße fast ohne Unterbrechung und so gab es auf Seiten der Regierungstruppen einige Tote und zahlreiche Schwerverletzte, die sofort in die Häuser an der Werderischen Kirche gebracht wurden. Ein Sturm auf den Marshall, wie das beim Schloß erfolgt war, konnte infolge des gutgeleiteten Abwehrfeuers nicht durchgeführt werden. Es blieb also nichts übrig, als den Marshall weiter unter Feuer zu nehmen. Gegen 10 Uhr erschien am Marshall eine weiße Fahne

und daraufhin wurde das Feuer eingestellt. Die Matrosen wünschten zu verhandeln. Es war unternehmbar, daß die Granaten, die in das Gebäude eingeschlagen waren, unter den Marineleuten schwere Verluste herbeigeführt haben mußten. Es trat eine „Waffenruhe“ ein, die auf eine halbe Stunde festgesetzt war. Da es jedoch in dieser Zeit zu einer Einigung nicht gekommen war, wurde kurz nach 11 Uhr der Kampf auf beiden Seiten wieder aufgenommen.

Spontankampf in das Schloß ein.

In einem Kampf zwischen den Regierungstruppen und Angehörigen des Spontankampfes kam es gegen 9 1/2 Uhr am Ostflügel und im Hofe des Schlosses. Zur Unterstützung der im Schloß weilenden Sturmtruppen rückten drei Bataillone der Potsdamer Marine vom Kirchhof nach dem Schloß zu. In der Nähe der Kirche hatten sich etwa 300 Spontankämpfer angesammelt, die mit einer Tafel „Wider die Regierung alle Macht dem Proletariat“ die Posten an der Kirche durchbrochen hatten und nun gegen das Schloß vorrückten. Am Ostflügel gelang es den Spontankämpfern, die mit Revolvern bewaffnet waren, dem dritten Zug der Marine zwei Maschinengewehre zu entreißen, worauf diese Demonstranten die Waffen in die Spree warfen. Unter lautem Geschrei drangen sie über den Luftgarten durch das Portal 4 in das Schloß ein und versuchten die Posten auf dem Schloßhof zu überrennen. Die Regierungstruppen hatten den Vorfall jedoch bemerkt und so drang eine Kompanie von der Kommandantur aus in das Schloß ein, während Mannschaften der Sturmtruppen im Schloß die Treppen hinaufzogen und sich der Spontankämpfer die bereits

zu überwinden begonnen hatten,

entgegenwärteten. Ein Führer der Spontankämpfer forderte die Eindringlinge auf, sofort das Schloß zu räumen, ehe er den Befehl zum Feuer gebe. Als die Eindringlinge jedoch keine Reaktion zeigten, schickte er Truppen, die die Soldaten mit gelbem Vajonett auf sie ein. Unter lautem Schreien flüchteten die Plünderer und verteilten sich über den Schloßplatz, wo sie von den dort aufgestellten Posten weiterbeobachtet wurden.

Die Matrosen im Abgeordnetenhaus.

In der ersten Vormittagstunde erschienen im Abgeordnetenhaus, wo sich mehrere hundert Marineangehörige als Wache des Zollgebäudes aufhalten, einige Angehörige der Volksmarinebrigade, die die Wache aufsuchten, dem Schloß und dem Marshall zu Hilfe zu kommen. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, als deren Ergebnis sich herausstellte, daß die Matrosen im Abgeordnetenhaus bleiben und nicht nach dem Schloß und dem Marshall ziehen. In der Vorhalle des Abgeordnetenhauses sieht man zahlreiche Matrosen mit Gewehren und auch ein Maschinengewehr auf einem kleinen Wägelchen.

Eduard Bernstein wieder der Partei beigetreten.

Uebertritt unabhängiger Wahlvereine.

Genosse Eduard Bernstein hat durch ein Schreiben an den sozialdemokratischen Wahlverein Schönberg seinen Wiedereintritt in die sozialdemokratische Partei vollzogen.

In der Zeit der Partispaltung hat es nicht geringes Aufsehen erregt, daß Genosse Eduard Bernstein seinen Anschluß an die abgesprengte Gruppe der Unabhängigen vollzog. Es war dies für die Partei ein außerordentlich schmerzlicher Verlust, für die Unabhängigen aber nach außen hin eine nicht geringe Genugtuung, denn wenige Namen in der Partei haben in der ganzen Welt ein so gutes Klang wie der seine, und die Reichsfriedlichkeit, die Uebereinstimmung, die Tapferkeit dieses alten Vorkämpfers der inter-

Vierhunderttausend! Ein solches Meer,
Bereit, dem Winter zu trotzen, der Not,
Von Grimmweh zerwühlt, hoch die Hand am Gewehr,
Auf der Wacht für die Brüder in Leben und Tod.
Ein jeder hier Ganze, in Treue fest,
Bis der letzte, gerufen, den Osten verläßt!
400 000 Kameraden!

Vierhunderttausend! Wir schützen die Bahn,
Die Rüge soll'n, von den Treusinn bewacht!
Seid ruhig dabei! Wir kommen heran!
Der Schützengürtel hält trotz Winter und Nacht!
Wir bringen die Brüder, wir bringen auch Brot!
Auch der letzte kommt heim, wir schützen vor Tod
400 000 Kameraden!

German Voigt

Notizen.

— Völkerverbindende Gelehrtenakademien. An der Universität in Kristiania soll nach dem Vorschlage eines der bedeutendsten norwegischen Gelehrten, Gerhard Brau, nach dem Weltkrieg ein Völkerverband gegründet werden, wo Gelehrte aller Völker und Länder auf neutralem Boden jene wissenschaftlichen Verbindungen wieder aufknüpfen sollten, die durch den Weltkrieg zerrissen wurden.

Den gleichen Erfolg hofft Prof. Wih. Waldayer. Berlin schon zu erreichen durch Wiederaufnahme der regelmäßigen Zusammenkünfte der Internationalen Assoziation der Akademien der Wissenschaften, die bisher noch gar nicht aufgelöst worden ist. Roman Rolland erweitert diesen Plan — die ganze Auslandsfindet in der Revue Politique Internationale von 1917/18 statt —, indem er im Gegensatz zu den bisher gedankten Wünschen, die sich naturgemäß auf die Wiederaufknüpfung der wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den älteren Gelehrten von über 50 oder 60 Jahren bezogen, gerade die jüngeren Forscher, die im Schwung der Schöpferkräfte und in den Tagen des Lebens geformt hätten, daß es daselbst nicht 10, das Leben und drüben leidet, für die Völkerverbindung herauszufinden möchte.

— Theater. Guckspiel von Der Front heimgekehrter Schauspieler: Für die zwei Aufführungen von Wilhelm Bruns „Guckspiel“, die im Kleinen Schauspielhaus an den beiden Weihnachtsfesttagen, nachmittags 2 1/2 Uhr, stattfinden, gelten halbe Preise.

— Der Verleger der nordischen Dichterschaft, Jakob Hegel, Anhaber und Leiter der bekannten Götterdämonischen Buchhandlung, ist in Kopenhagen gestorben. Unter ihm verlagte sich der Vorgänger, daß so gut wie alle bestehenden Verleger der beiden nordischen Literaturen, der dänischen und der norwegischen, sich beim Götterdämonischen Verlage vereinigten, der bereits etwa um 1880 unterbeinahm zum führenden Verlage aufsteigt war. Hegel stand in nahen Beziehungen zu Büchsen, Nilsen und Rowland. — Das Gedicht „400 000“ ist dem in Kowno erscheinenden Soldatenblatt „Die neue Zeit“ entnommen.

Und noch eins muß gesagt werden: Es gibt in diesem Augenblick, soweit zu sehen ist, keine Gefahr der Gegenrevolution! Die Gegenrevolution von rechts ist in diesem Augenblick ohnmächtig, darüber darf man sich durch keine Schreckensreden und keine Einzelfälle, in denen sich Offiziere ungebührlich benehmen, täuschen lassen. Kein Gegenrevolutionär von rechts ist so verrückt, an die gewaltsame Wiedereinführung der Monarchie oder an die Wiedereinführung der Volksherrschaft zu denken. Würde ein erster Versuch einer solchen Gegenrevolution gemacht werden, so würden wir Sozialdemokraten das Volk gegen ihn aufhetzen und die Urheber dieses Versuches würden geschnitten werden, noch ehe sie recht begonnen haben.

Gefahr droht den Erzeugnissen der Revolution in diesem Augenblick nur von der Anarchie. Sie mit allen Kräften zu bekämpfen, ist die Aufgabe jedes Klassenbewußten Arbeiters, jedes erlichenden Soldaten. Die Soldaten haben brauchen ihr Blut vergossen, um heimgekehrt ein freies Vaterland zu finden, nicht ein Land, in dem alles in Blut, Schmutz, Hunger untergeht, in dem Wahnsinn und despotische Willkür herrscht. Ja, wir, die wir Soldaten gewesen sind, die wir drauhen gelegen haben in Dreck und Schlamm, den Tod vor den Augen, und dabei von einer freien, glücklichen Zukunft unseres Volkes geträumt haben wir müssen jetzt erst zusammenstehen und müssen uns klar sein, um was es geht. Meuterei und Aufruhr gegen die Behörden unserer Republik dürfen wir nicht dulden, keinen, der sie predigt oder fördert, können wir als einen ewigen Kameraden betrachten. Wir müssen zu unserem Will sein und es daher schätzen, daß es unter der Herrschaft einer verbrecherischen Minderheit gerät. Jeder Mann muß sich darüber klar sein, ob er mit dem Volke gehen will oder mit Verbrechern, die sich mit dem gestohlenen Vbraus-Sittenschild der Revolution bedingen, gegen das Volk. Trifft diese reinliche Scheidung ein, dann kann kein Zweifel daran bestehen, daß der großen Majorität der Revolutionäre der Sieg verbleiben wird!

Adolf Hoffmann dementiert.

Die Sprengung der Nationalversammlung.

Das Pressobureau des Kultusministeriums (gez. Harndt) schreibt uns:

Der schwer erkrankte Minister Adolf Hoffmann ist jetzt soweit hergestellt, daß er von der gegen ihn gerichteten Erklärung der preussischen Regierung Kenntnis erhalten konnte. Diese Erklärung wendete sich gegen Hoffmanns angebliche Aeußerung, gegeben die Wahlen keine sozialistische Mehrheit, dann muß die Nationalversammlung gesprengt und die Diktatur des Proletariats ausgerufen werden.

Minister Hoffmann erklärt, daß er diese Aeußerung nicht getan hat. Er hat vielmehr kurz zusammengefaßt nur darauf hingewiesen, daß bei einer übereilten Wahl nicht Zeit genug sei, die Wahlen des Volkes aufzulösen. Infolgedessen sei es möglich, daß die Wahlen zur Nationalversammlung keine sozialistische Mehrheit ergäben. Möglicherweise ist schon so kommen, daß die erwünschten Wahlen der Nationalversammlung sprengen. Schuld daran seien dann diejenigen, die die Verantwortung dafür haben, daß die Wahlen zu schnell stattfänden.

Minister hat Minister Hoffmann die ihm zugeschriebene Aeußerung nicht getan und es entfallen damit auch die gegen Hoffmann gerichteten Erklärungen der preussischen Regierung.

Die im letzten Absatz der Erklärung gezeigte Schlussfolgerung ist durchaus unzutreffend. Erstens hat Hoffmann — wofür viele hundert Zeugnisse existieren — die Aeußerung in der von ihm dementierten Form getan. Zweitens aber — und das ist das Entscheidende — befragt auch die von ihm behauptete zweite Fassung sachlich genau dasselbe wie die erste, nur ist sie in der Form ein klein wenig behutsamer. Selbst wenn die Aeußerung nur in der von Hoffmann behaupteten Fassung gehalten wäre, verdiente sie energische Zurückweisung.

Die heilige Nacht.

Eine Legende von Arthur Sidler.

Waher der glühenden Helle des Dezemberhimmels rollten die dunklen Wogen dem Horizonte zu. Der Bug des Schiffes hob sich in das blaue Licht und sank in die Wasserwälder, dann spühlte ein feiner Nebel die Vordrücke emana.

Der Denny, der jüngste Schiffer, am Vorklamm die tropfende Kruppe, lehnte im Cedro an der Brüstung.

Da schaute die Kommandantur, Marianne keif schwand über das Verdeck nach den Tauen, wo die Linnen knagten. Sie rief die Tücher herab und wechte sie nach einander an die Brust, den Kopf hinüberbeugen; denn die ungeschickte Seil drohte sie nach vorn zu werfen.

Der Denny stieß einen Pfiff durch die Röhre, sie sah zu ihm herüber und lächelte schmerzlich. Dann wankte sie mit der Wäde von Weg zurück und verhielt sich in der Kommande.

Marianne, das Weib! Der Schiffer versank in Gedanken.

Die Nacht des Südens stand wieder über ihm, der schwere Duft der Gärten schlug in seine Sinne. Die Plätter der Schiffe wankten auf dem Wasser der Male, die Fenster der Wirtschaften glühten und stürrten von dem Ball der Geschütze und Gefänge. Sie stampften den Kai hinauf, Schiffleute, des Weines voll und süchtig nach Gänkeln.

Als einer Stille, die aufwärts zur Stadthöhe führte, ging der Spektakel los! Mit Schländern führten sie einen harten Gang, wilde Curischen waren es, die toll um sich schlupen, zuletzt aber doch das Meer lachten.

Das Weib, um das es sich handelte, stand unbewegt abseits im Schatten der Säule und wartete den Ausgange des Kampfes ab.

Die Schiffer nahmen Marianne mit sich an Bord. Sie war lang und schl, und alle hatte sie ihre Artde an ihr. Als der Denny wieder in See ging, ließ sie bei ihnen und richtete die Masten.

Nicht war sie freilich das Meer. Die Kurde vor ihrem Ausgange und dem zu erwartenden hinaus in die Wintertrübe und lastete auf den Seefahrern, die noch mehr lachten als sonst. . . .

An der Kommande knagte die Cessampe, durch die matten Newber schimmernde die gelbliche Höhe des Abends. Die Schiffer trawen seinen Gang, beachten allen Juch auf das Tapet, lachten und lachten. Denny, der Deutsche, ließ das Vandalium schmanden und spielte Märche, Pölsen, Janke-doodle und Home, sweet home . . . alles durchwankend. Die anderen grübelten und schluckten, zuletzt kam der Denny, der Jre, dazu und sang im tiefen Zug.

Als aber einmal das Lärmen schwand, drang ein langes, wildes Stöhnen aus der Kammer. Die Schiffer wurden mit einem Schlage nüchtern, brüteten und grübelten. Als einer auf den Tisch schlug und lächlich zu kämpfen begann. Sie tritten und beschaudigten sich gegenseitig. Es lud ein wildes Stöhnen und Drängen an, nur der Denny war in die Kammer gegangen und kam nicht wieder.

Die zwei Hauptstreiter wollten sich einen Kampf geben. Weil es in der Kammer zu eng war und der Deutschen Rauch zu quater Lebt die Lampe zerbrach, bog sich die Gesellschaft auf Tod.

Die See war still geworden.

An der Himmelstiefe schwebten die Sterne.

Der Schiffer erschrak bis ins innerste Oerz: im Ofen, im Rosenbüche, hing eine schimmernde Kugel mit silbernem Schiefer. Sie glänzte wieder im Meer und umwehte alles mit ihrem geheimnisvollen Licht.

Eine heilige Befehlsheit: entriß die Seefahrer, sie schritten nach dem Steuer, nahmen dem Steuermann, der es willig geschoben ließ, die Hände vom Rade und drehten das Schiff nach der Richtung des Sternes ab. Wüßlich gefiel sich der Denny mit verklärtem Gesicht zu ihnen und wies schweigend nach der Kommande. Sie folgten ihm: auf dem Brett der Kommande sang das Vandalium: „Home sweet home . . .“ (Heimat, süße Heimat . . .).

Die Kammer erfüllte der festliche Schein. Marianne, die Mutter, lag tot auf ihrem Lager: ihr lächelndes Antlitz war von fremder Schönheit durchdrückt. Das Kind, in eine Matrosenjacke gehüllt, hielt sie im Arm, die Mütter harrten in seine irisierenden Augen.

Der Jre begann, merklich murmelnd, zu sprechen die Worte stürrten ihnen wie Klammern entgegen, die Rebel ihres Daseins zerrißen, ihre Leben wurden zu Wäumen, in deren Gezeire der Weltwind wühlte.

Die Schiffer harrten davon, die Räder hinauf, die Klätternden Song knatterten!

Dann kamden sie wie ein Klumpen um das Steuer gewallt und hielten auf den Stern zu, nach den Klätter der Vorklamm.

Im Neujahr trieben die Planen des Seglers an norwegisches Land.

400 000!

Im Osten vierhunderttausend Mann

Im russischen Winter, in Eis und Schnee:

„Wenn ist die Stunde der Heimkehr heran?“

Es krampt sich das Oerz in Schmach und Weh

Nach Weib und Kind, nach Haus und Herd,

Bier Jahr von Kriegesnacht beschwert:

400 000 Kameraden!

Warnruf!

Folgender Aufruf geht uns zu: Der Waffenstillstand geht bald zu Ende; die Friedensvorbereitung ist schon im Gange...

In dieser schicksalsschweren Stunde, die vielen Völkern aller Völker vor Trauer und Scham den Mund verschließt...

Ein Frevler ist es, daß das demokratische Frankreich, die Waffenstillstandsbedingungen mißachtend, den deutschen Bezirken...

Wir nehmen keinen Vordruck als deutsch in Anspruch, auf dem überwiegend fremdes Volk wohnt; wir ehren das Selbstbestimmungsrecht...

Das alles ist so selbstverständlich, daß kein anständiger Mensch es anzweifeln kann. Wir rufen laut in die Welt: Seid anständig!

Die Lauten die göttliche Friedensglocke, die über dem menschlichen Kampfgewühl schwebt. Wir bieten jeden gemorteten Krieger...

Dieser gutgemeinte Aufruf überfließt, daß wenn irgend jemand instand ist, Deutschland nach seiner von dem alten Reichsherrn...

Der Völkerbund, Amerika und England.

Ein Appell Wrenth an die Vereinigten Staaten.

London, 22. Dezember (Reuter.) Viscount Grey hat zu einer Eingekerkerten. Die Friedenskonferenz und die Zeit danach...

Es möchte noch zwei Punkte zur Aufmerksamkeit und sorgfältigen Berücksichtigung empfohlen werden: Die Möglichkeit, den Grundgedanken einer Vormundschaft...

Ohne die Vereinigten Staaten würde sich der Völkerbund noch länger Zeit nicht sonderlich von einem europäischen...

Kongern unterscheiden, der stets durch innere Intrigen gestört würde, und zur Bildung einander feindlicher Gruppen...

Gewerkschaftsbewegung

Vereinbarungen mit den Arbeitern der Post und Telegraphenverwaltung.

Die Revolution hat den bei der Post- und Telegraphenverwaltung beschäftigten Arbeitern und Handwerkern den Erfolg gebracht...

Einer sehr gut besuchten Versammlung der Post- und Telegraphenarbeiter, Handwerker und Unterbeamten...

Die Versammlung nahm eine Resolution an, die sich mit dem Ergebnis der Verhandlung einverstanden erklärt und die Erwartung ausspricht...

Arbeitszeitverkürzung der Kohlegeber.

Um den stark überfüllten Arbeitsmarkt nach Möglichkeit zu entlasten, beantragten die Kohlegeber und Helfer bei den Unternehmern...

Die Generalversammlung der Unternehmer hat an diesem Abkommen einige Punkte getriden. So das Anhören der Vertrauensmänner...

Die Versammlung nahm den Vorschlag des Referenten einstimmig an.

Zum Streik bei der Wirtschaftsgenossenschaft.

Auf Grund von falschen Darstellungen in bürgerlichen Blättern werden wir aus den Kreisen der Angestellten und Ruhebeamten...

Die Ruhebeamten sind größtenteils verheiratet; sie besitzen Monatsgehälter von 200 M. Wenn es sich dabei zum Teil um Kriegswidwitten handelt...

Rückzahlung der bei Kriegsausbruch gemachten Gehaltsabzüge. Zu dieser kürzlich im "Vorwärts" erörterten Frage erhalten wir noch folgende bemerkenswerte Zuschrift...

Zum Konflikt im Gastwirtsgerwerbe.

Eine Versammlung sämtlicher Gastwirtsorganisationen beschloß, daß, falls nicht bei den Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern...

Die Einigung der Russen hintertrieben?

In einer gut besuchten Versammlung Berliner Russen berichtete Frau über den Stand der Einigungsverhandlungen. Anfangs des Monats sei Aussicht vorhanden gewesen...

Die Russen im Verlaufe der Debatte und in einer Resolution kam unabweisbar zum Ausdruck, daß selbst weite Teile der neben dem Zentralverband bestehenden Organisationen auf schnellste Vereinigung...

Blumenblätter- und Federarbeiter und Arbeiterinnen.

In einem Aufruf an alle Angestellten der Blumenpflanzerei und ihrer Industrie, besonders der Seiden-, Blumen-, Feder-, Damen- und Kinderpflanzerei...

Für alle in obigen Betrieben Beschäftigten bestehen bereits große, leistungsfähige Organisationen, das gilt besonders auch für die Blumen-, Feder- und Federarbeiterinnen...

Wir warnen daher alle Blumen-, Feder- und Federarbeiterinnen, diesem Ruf zu folgen und fordern sie auf, die Augen offen zu halten...

Tarifabschlüsse im Gärtnergerwerbe.

Zwischen den zuständigen örtlichen Gruppen der für das Gärtnergerwerbe in Frage kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen...

Für die Topfpflanzen- und Gemüsegärtnerei beträgt der Mindestlohn der Wintergärtner 1,25 M. die Stunde. Gehilfen, die ein Jahr im Betriebe tätig sind...

In der Landwirtschaftsgärtnerei beträgt der Mindestlohn für Gärtner 1,75 M. Die regelmäßige Arbeitszeit ist in allen Betrieben auf acht Stunden festgesetzt.

Die Vereinbarungen traten am 1. Januar 1919 in Kraft. Alle Verträge gegen die Vereinbarungen sind der Union verzeichneter freigewerkschaftlicher Organisation...

Für die in der Gärtnererei der Firma Siemens, Siemensstadt Beschäftigten sind folgende Löhne ab 18. November vereinbart: Gärtner 1,85 M., Gartenarbeiter 1,50 M., Gartenfrauen 1,10 M. für die Arbeitsstunde.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verband (ab 1. Januar 1919 Verband der Gärtner und Gärtnerinnen), Verwaltung Groß-Berlin.

Berlin S. 42, Luisen-Platz 1. Fernruf: Reichsplatz 3723.

Deutscher Metallarbeiterverband.
Verwaltungsstelle Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Kollegen gewidmet:

- Abel, Fritz, Schlosser, geb. 25. 11. 86 zu Scheutenhof.
- Fandre, Hans, Mechaniker, geb. 24. 6. 91 zu Berlin.
- Hahn, Hermann, Maschinist, geb. 20. 4. 88 zu Cordier.
- Herzog, Artur, Normer, geb. 12. 2. 80 zu Chemnitz.
- Hilgert, Karl, Bobrer, geb. 14. 7. 87 zu Berlin.
- Howe, Gustav, Schmied, geb. 1. 11. 89 zu Berlin.
- Hüttner, Hugo, Bronzearb., geb. 1. 1. 89 zu Berlin.
- Klindt, Johann, Dreher, geb. 15. 8. 88 zu Bremen.
- Klemm, Franz, Mechaniker, geb. 15. 1. 94 zu Berlin.
- Krupke, Willi, Gärtler, geb. 13. 3. 91 zu Berlin.
- Krüger, Paul, Schlosser, geb. 25. 4. 94 zu Berlin.
- Kummer, Otto, Arbeiter, geb. 3. 3. 86 zu Berlin.
- Liedke, Erich, Arbeiter, geb. 4. 10. 83 zu Berlin.
- Moser, Friedrich, Sticker, geb. 23. 2. 90 zu Berlin.
- Neese, Richard, Arbeiter, geb. 17. 7. 92 zu Berlin.
- Palme, Martin, Schlosser, geb. 24. 10. 72 zu Gergoff.
- Pose, Gustav, Gärtler, geb. 8. 6. 72 zu Damsig.
- Reichert, Friedrich, Arbeiter, geb. 24. 7. 81 zu Rixdorf.
- Röhr, Otto, Schlosser, geb. 21. 11. 95 zu Berlin.
- Schmidt, Richard, Schlosser, geb. 1. 3. 86 zu Eppendorf.
- Schmidt, Robert, Oelfer, geb. 27. 5. 79 zu Reinickendorf.
- Sichtung, Paul, Arbeiter, geb. 13. 6. 82 zu Berlin.
- Werzinger, Friedrich, Arbeiter, geb. 22. 3. 86 zu Berlin.
- Zimmermann, Otto, Gärtler, geb. 25. 4. 81 zu Berlin.

Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Bung! Gastwirte, Cafésiers, Weinstuben und Private.
Seit 5 Jahren die ersten

1919 Neujahrs-Feiern 1919



Riesen-Nachfrage! Sofortiger Kauf geboten.

Humoristische Kopfbedeckungen
in grösster Auswahl, für Herren und Damen
Preis p. D. z. 0.40, 0.60, 1.25, 1.75, 2.25, 3.50 M.
- Sehr preiswert! -
Lufschlangen, Konfetti, Schneebälle
für Saal- und Zimmerdekoration.

Girlanden in geschmackvollen Ausführungen
Kein Preisware! - Alles auf Manibindfäden gezogen.

Scherzartikel Original-Neuheiten!
Dürfen a. keiner Faser fehlen.
Stimmung! Stimmung!

Ferner: Masken, Bärte, Masken-Ausstattungen etc. billigs.
Eiligst kaufen! Stimmung u. gutes Geschäft verbietet!

M. Liemann A.-G., Berlin C 25, Prenzlauer Strasse 46
1 Minute vom Alexanderplatz entfernt.

21 Pelzwaren
waren in grosser Auswahl
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen
S. Schlesinger
Königsstr. 21
Kein Laden, II. Stock
Bitte genau auf Firma
und Hausnummer
zu achten
Sonntag von 12
bis 6 Uhr geöffnet

21 Erprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksgesundheit
Beseitigung von Ausflüssen u. ebron. Katarthen
(schnell u. schmerzlos)
Sanabo
Erfolgrichsten Heil-
mittel bei Blasen-, Darm- u.
Harnleiden
aller Art.
In Krankenhäusern, Lazareten, Kliniken im Gebrauch.
Empfohlen von ersten Autoritäten.
Erfolgrich für Ärzte oder auf ärztliche Verordnung:
„Sanabo“ Berlin W., Bölowstr. 12, part.
Fernspr.: Holland 366.
Arztliche Sprachatunden 12-2, 6-8 Sonntags 11-1.
Prospekte

21 Möbel
Schlafzimmer 675-800 M.
Speisezimmer 945-1120 M.
Wohnzimmer 735-860 M.
Gehenschränke 367-482 M.
500 gütige Einrichtungen
liefern wir vorräthig.
Franko-Lieferung. Auf-
kür. Drucksachen gratis.

21 Kuriere dich selbst!
Es erschien von Dr. Otto Greither, praktischer Arzt
Die Kaliumkur - Eine Wunderkur
zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und zur Heilung chronischer Krankheiten. Allgemeinverständliche Abhandlung über
ein neues Heilverfahren
3 Bände nebst einer kurzen Gebrauchsanweisung postfrei
Mark 12.50.
Der Verfasser dieser aufsehenerregenden Bücher, Dr. Otto Greither, weist überzeugend nach, dass die Grunderkrankung fast aller chronischen Krankheiten nur allein in Darm-
leiden und den Bakteriengiften zu suchen ist und dass uns daher auch nur eine rein natürliche Heilweise in Verbindung mit einer gründlichen Blut- und Körperreinigung durch kohlenstoffsäures Kalium hilft.
Die Kaliumkur ist fast ohne Kosten für Jedermann leicht durchführbar und bringt nachweislich auch solchen Kranken immer noch Heilung oder doch wesentliche Besserung, die bisher alles Erdenkliche vergebens versucht haben.
Die Bücher sind in allgemeinverständlicher, volkstümlicher Sprache geschrieben. Bezug gegen Einsendung von Mark 12.50 oder Nachnahme von
Carl Hermann Ludwig, Breslau 13/147.

21 Zigaretten.
1000 Stück I & II.
M. 175.-
Zigaretten von 50 Stück an zu
bet. 700.-, 1000.-
Nur an Verkaufsstellen und
Restaurants.
Verkauf von 500 Stück an
gegen Nachnahme.
Fredy-Zigaretten-Vertrieb
Nordern.
Deussenstr. 17, Hof I Et.
Geöffnet von 10 bis 11 Uhr.
Fernspr.: Nordern 2343.

21 Schöbels Viscitin
Nerven-Kraftnahrung
Zu haben in Apotheken u. Drogerien
in Packungen von M. 1.50 bis M. 12.75
Von Ärzten u. Publikum empfohlen bei:
Nerven- u. Gemütsleiden,
Bleichsucht u. Blutarmut,
Kräfteverfall im vorgerückten Alter,
Skrofulose u. engl. Kränkelheit bei Kindern,
Magen-, Darmleiden u. ähnl. Erkrankungen.
Auch stillende Frauen u. Wöchnerinnen
wanden VISCITIN mit bestem Erfolge an.

21 Möbel
jeder Art
auf Teilzahlung
und gegen bar.
Große Auswahl.
Kolante Bedingungen.
Möbelhaus
„Luisenstadt“
Cöpenicker
Straße 77/78, I. Et.
Ecke Brückenstraße
nahe Jannowitzbr.

21 Preussische Klassenlotterie
Ziehung der 1. Klasse: 7. u. 8. Januar 1919
noch abzugeben.
1/8 1/4 1/2 1/1 Lose
5.- 10.- 20.- 40.- Mark u. Porto
Dischlatis, Preuß. Lott.-Einnehm.
Berlin C 2, Königsstraße 39, Ecke Klosterstraße.

Möbel!

Wir haben unsere Verkaufsstelle auf das reichhaltigste ausgestattet, und verkaufen nun zu räumen, herrliche Einrichtungen und einzelne Möbel bis zum 31. Dezember dieses Jahres besonders preiswert.
Simons Möbelfabrik.
36, K. Meile,
Glückstr. 15-18.

Möbel
Jeder Art
preiswert
Große Auswahl
Möbel-Lehner
WELLEN
Friedrichstraße 7,
Nähe Rosenfelder Platz.
Teilzahlung gestattet.
Montag u. 12-6 geöffnet.

Soldatenheime
für heimkehrende Krieger be-
dingen sich: Potsdamer Platz,
Königsplatz, Köpenicker
Bahnhof, Dönhofsplatz 20,
Alexandersplatz, Friedrichs-
straße 126, Seestraße 220,
an der Behrenstr., Invaliden-
str. 133, Lehrt, Rathaus,
Zoo, Käthe Jany, Charlotten-
burg: Kaiser-Friedrichstr. 31
und Kantstraße 24. In den
Heimen werden Getränke
und Suppen verabreicht. Be-
trag Tagesaufenthalt bieten
Lesen, Schreib- u. Musikstüb-
chen.

21 Pelzsachen
Kaufes,
besuchen Sie bitte das
Pelzwaren-Haus
Hackescher Markt
Rosenthal, Str. 49/41
Preise bedeutend
herabgesetzt.
Schwarze Damenschul-
kragen nur 49 M.
Rote Fachkragen
jetzt nur 80 M.
Alaska-Färbes
jetzt nur 180 M.
Herrl. Kostüms
jetzt nur 245 M.
Herrensportw.
von 420 M. an.

Cognac
Grosse Originalabfüllung,
extra 39 Tragent alter Wein-
brand, ferner Jamaika-Rum,
Brennspiritus, Cognac, Bran-
dey, Whisky, Korn, etc.
Grosshand- u. Einzelhandel,
mit jeder grösst.
geben ab 5722

Kirstein & Co.,
Weinhandlung,
Berlin, Schönebergstr. 8.
Bestimm. 1921 u. 1927.

21 Kinderwagen - Weltbaus
Grösste Auswahl Berlins.
Andersstraße 23,
Andersplatz.
Brennstr. 95, Beuel-
straße 67, Leipziger Str. 54,
Neukölln, Bergstr. 133,
Spandau, Charlottenstr. 24.

21 Günstigste Gelegenheitskäufe!
Eigen-Speisezimmer, moderne
Küche, kompl. nur 2800 M.
Speisezimmer, sehr
gelegen, 1700
Schlafzimmer in allen be-
stimmten Stufen.
Möbelhaus Osten
nur 30 Androssstr. 30.

21 Möbel
Grosses Möb-
l. Schlafzimmer
mit Wäsche-Einrichtung
1875 Mark.
Küchen mit Tischplatte
gehoben, dunkel Holz,
875 Mark.
Regierung geförderter.
Zahlungserleichterung
auf Wunsch.
Neugebauer
Charlottenburg,
Wilmsdorfer Str. 128
Ecke Schillerstr.
Rein Eichen.

Einen großen Posten
von M. an
Schlafzimmer, eiche und gestrichen **1300**
Küchen in allen Farben **375**
Wohnzimmer in jeder Holz- **650**
und Stilart
Sofas mit prima Plüschbezug **325**
sowie **Einzel- und Kleinföbel**
aller Art zu verkaufen, solange Vorrat.
Auf Wunsch **Zahlungserleichterung.**
Möbelhaus N. Stolzmann,
Berlin SW, Belle-Alliance-Straße 100.

Gebrauchte Pianos
In eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt.
Grosse Auswahl!
Tolle Garantie!
Klavierstimmer Adam, Mühlstr. 16

Preussische Klassen-Lotterie
Ziehung der 1. Kl.: 7. u. 8. Januar.
Achtel-Lose 5 M. - Viertel-Lose 10 M.
Halbe Lose 20 M. - Ganze Lose 40 M.
noch zu haben bei
Kröger, Preussische Lotterie-Einnehmer, Berlin
Friedrichstraße 192-193, Leipziger Str.

Spezial-Abteilung
Uniformfärberei, in Zivil umarbeiten
in 8 Tagen.
Wenden - Umarbeiten - Neuarbeiten
in Herren- und Damengarderobe in 3 Tagen.
Große Stoffauswahl - Stoffannahme.
Fertige Modell-Anzüge - Winter-Westen
Pelz-Ausstellung - Pelz-Umarbeitungen.
Basch & Buczkowski,
Zentr. 7119 Friedrichstraße 40 I. Zentr. 7118
Reerentassens in 94 Stunden.

Der moderne Metallarbeiter
Kaufes Sie bitte das
Pelzwaren-Haus
Hackescher Markt
Rosenthal, Str. 49/41
Preise bedeutend
herabgesetzt.
Schwarze Damenschul-
kragen nur 49 M.
Rote Fachkragen
jetzt nur 80 M.
Alaska-Färbes
jetzt nur 180 M.
Herrl. Kostüms
jetzt nur 245 M.
Herrensportw.
von 420 M. an.

Lohnende Existenz
bietet sich Herren und Damen mit kleinem Kapital
durch Verkauf unserer Kurzwaren auf eigene
Rechnung. Lagerbericht täglich von 6 bis 4 Uhr.
Gebr. H. & A. Schneider, Leipziger Str. 39, 2. Tr.

Herzkrankhe
Kaufes Sie bitte das
Pelzwaren-Haus
Hackescher Markt
Rosenthal, Str. 49/41
Preise bedeutend
herabgesetzt.
Schwarze Damenschul-
kragen nur 49 M.
Rote Fachkragen
jetzt nur 80 M.
Alaska-Färbes
jetzt nur 180 M.
Herrl. Kostüms
jetzt nur 245 M.
Herrensportw.
von 420 M. an.

Wer?
hat Verwendung für
gedrehte Holzteile
It. Skizze in oberem Durch-
messer von 12 bis 21 mm.
Große Mengen
verfügbar!
Anfragen unter Z. 4 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

21 Lichtheilanstalt
Vergl. geliebte Berlin, Auf der Heilungstr. 14.
Gründliche Heilung von:
Tuberkulose, Gicht, Rheuma, Bluthochdruck,
Nerven-, Haut-, Herzkrankheiten, Schilddrüse,
Leber-, Darmleiden, Schwermetalle, Blasen-,
Leiden, Frauenleiden usw. Grösst. D. grösst. Heilung
mit 4-7. Geringste Behandlungskosten. Möbelschmuck.

21 Möbel-Kluge
bietet große Auswahl bei denkbar billigen Preisen.
Plüschsofas - prima Verarbeitung von 320,- an
Moderne Küchen - weiß und braun von 375,- an
Schlafzimmer - eiche und lackiert von 1350,- an
Wohnzimmer - Einzeilmöbel
Praktische Weihnachtsgeschenke
in Kleinmöbeln.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.
Willy Kluge
Charlottenburg, Wilmsdorfer Str. 19.

194/2

Ziehung am 30. Dezember 1918
Große Weihnachts-Jubiläums-Lotterie
3667 Gewinne im Gesamtw. von Mark 270/19*
100 000
50 000
Baargeld 90 Proz. für alle Gewinne garantiert.
Lose zum amtlichen Preis 3 M. Porto u. Liste 45 Pf. extra.
Eine Glückserie von 10 sortierten 30 M.
Losen einschl. Porto und Liste für
Berliner Loszentrale, Berlin O 2, Mühlendamm 3.

10 000 Karbidlampen
prima Ausführung, wundervoll billige
Beleuchtung, jetzt bedeutend billiger.
Garantie für jede Lampe.
Nr. 10 Probestück M. 3.50, 25 Stück à 2.75
50 Stück à 2.50, 100 Stück à 2.40.
Nr. 20 Probestück von M. 10.75 an.
Prima Karbidbrenner „Ceto“ per 1/05L.
M. 16.-, Händler hohen Rabatt.
Fahrradhaus Heyse, Berlin, Franckenstraße 22.
Zweiggeschäft Berlin, Große Frankfurter Str. 143
Zweiggeschäft Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 187.

Menschheit
Englische, französische und italienische Gelehrte
und Staatsmänner arbeiten an ihr mit, neben
deutsch und österröschlichen Völkern, wie dem
Hr. Dornstein, dem Staatskanzler Dr. Hert
Rennor und dem Unterstaatssekretär Dr. Julius
Deutsch. - (Herausgeber: Prof. Dr. R. Erdos.)
Probewummern gratis.
Administration Laupen-Bern.

Bolschewismus, der Militarismus der Faulenzer

Der Hunger hat das russische Volk ins Joch des Militarismus gezwungen. Russlands Arbeiter streikten, zerstörten durch überhastete Vergesellschaftung das Wirtschaftsleben, beraubten sich selbst durch unerfüllbare Forderungen der Existenzmöglichkeit, und opferten ihre Freiheit dadurch dem Militarismus. Der bolschewistische Militarismus ist die willkürliche Gewaltherrschaft einer Clique, ist die Diktatur der Arbeitsunwilligen, der Faulenzer. Heute führt Russlands Armee (die Masse der arbeitslosen Arbeiter) bereits wieder blutigen Krieg.

Das russische Beispiel diene als Warnung.

Wollen wir auch wieder Krieg? Wollen wir Terror oder Blutherrschaft einer Kaste? **Nein!**

Wir wollen kein neues Blutvergiessen und keinen Militarismus. Wir wollen durch Arbeit zum Frieden kommen. Wir wollen Frieden, um nicht, wie Russland, dem von den Arbeitslosen diktierten Militarismus zu verfallen. Bolschewistische Faulenzer fordern die Massen bewaffnet auf die Strassen, bewaffnete zur Gewalt entschlossene Massen verkörpern den Militarismus. Wir aber wollen keinen Militarismus, weder von rechts noch von links.

Bolschewismus, der Militarismus der Faulenzer, kennt keine Freiheit und Gleichheit. Er ist der Vandalismus, der Terror einer kleinen Menge, die sich Gewalt angemasst hat. Drum folgt nicht Spartakus, den deutschen Bolschewisten, wenn ihr nicht unser Wirtschaftsleben, unseren Handel vernichten wollt.

Der Zusammenbruch von Deutschlands Industrie und Handel aber bedeutet des

Deutschen Volkes Untergang

Drum keinen Terror, keine militaristische Herrschaft der Faulenzer und Deserteure.

Nicht Militarismus, sondern Freiheit! Nicht Bolschewismus, sondern Arbeit!

Generalsekretariat Antibol.

